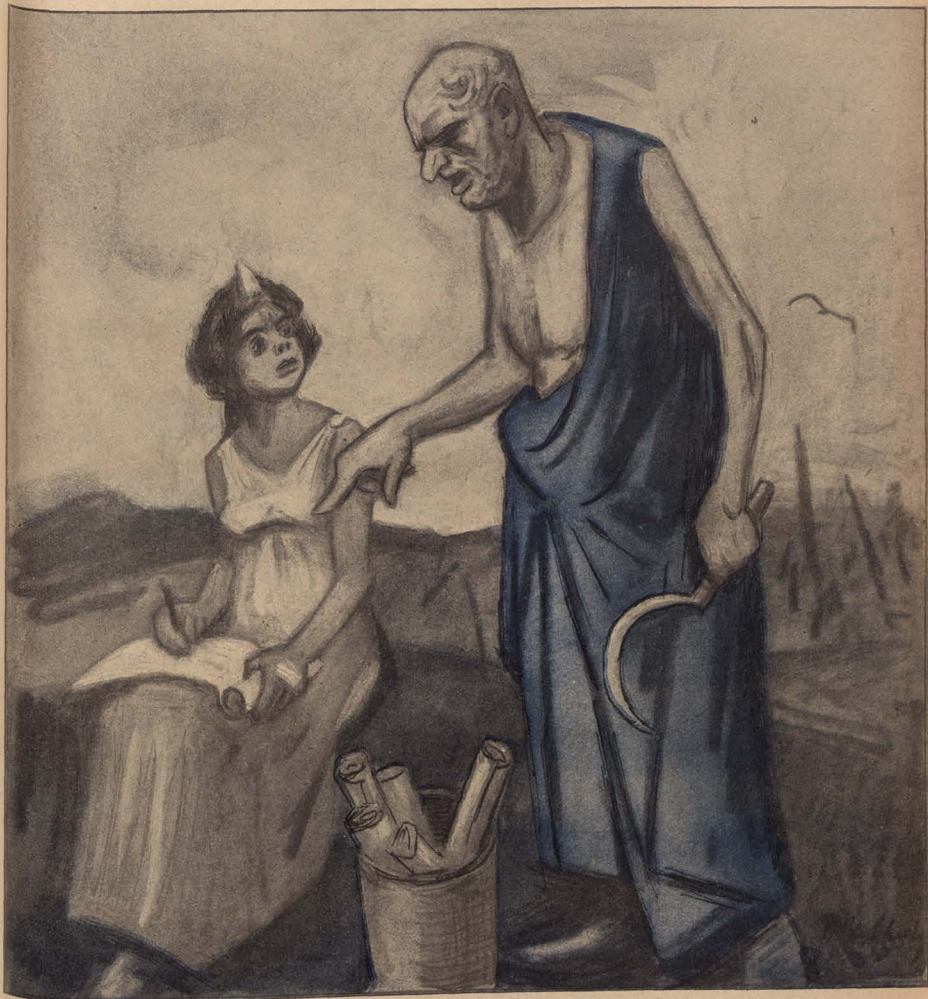


# SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

## Kronos und die Weltgeschichte

(Wilhelm Schulz)



„Ist alles in Ordnung, Fräulein Klio, die Feder gespitzt, Papier und Tinte bereit?  
Wir beginnen jetzt mit dem wichtigsten Kapitel unserer Geschichte!“

**Chronos e la storia mondiale:** „Signorina Klio, è tutto in ordine? Avete temperato la penna e preparato carta ed inchiostro? Ora cominciamo col capitolo più importante della nostra storia!“



## DER MENSCH AN SICH

Eines Tages, nein, eines Morgens steht er im reingewaschenen Körperzustande vor der Kommission. Die wir hier beieinander stehen sind nicht die Vollmilch der menschlichen Volkskraft, wir sind sozusagen abgerahmt. Als Nahrungsmittel könnte man unsere Gruppe nur als Magermilch bezeichnen, aber die ist ja auch noch ganz brauchbar. Dieses Brauchbare wird hier abge-

schöpft. Bei der letzten Olympiade sah man kraftvollere Gestalten als in unserem Jahrgang. Scheinen halt Restbestände zu sein.

Beim Jüngsten Gericht wird es ähnlich aussehen, wenn man vor seinem ewigen Richter steht, so ganz wie er uns geschaffen hat, ohne Orden, ohne Socken, ohne Anzug und ohne Hemd, nur in die Sauberkeit des morgendlichen Bades gekleidet. Halt, die Brille darf man noch aufbehalten, aber die hebt das Selbstbewußtsein auch nicht, sie bedeckt doch nur sehr wenig.

Ja, wenn die Herren von der Kommission auch so mangelhaft angezogen wären! Aber nein, sie sind im Schmucke ihrer Uniformen, sie tragen die Auszeichnungen ihres Lebens und die Zeichen ihrer Verdienste. Ach, der Zivilist ist immer klein gegenüber dem Mann in der Uniform, wie klein ist er erst, wenn er das letzte bürgerliche Hemd abgelegt hat, mit allen anderen Zeichen eines Mitteleuropäers. Ich sage euch, man kann einen Generaldirektor nicht von einem Büroangestellten unterscheiden, denn nicht der kleinste Schreibstisch zur Hebung der Würde ist vorhanden, und es gibt keine Tischplatte, auf die man sich stützen könnte, um von dort her jemand zu verdonnern.

Jetzt wird der Mensch gemessen und gewogen, aber es wird ihm noch nicht gesagt, ob er zu leicht befunden. Es wird in ihn hineingehorcht und manches wird ihm abgezapft und dieses in

der Flamme untersucht, auf daß seine Natur bis ins Innerste deutlich werde.

Immer stiller wird der Mensch da und immer bescheidener und er sehnt sich nach etwas, womit er seine arme Blöße bedecken könnte. Endlich wird dieser Sehnsucht Raum gegeben und er darf sich wieder als Europäer verkleiden. Jetzt erhält er einen Schein, doch dieser Schein trägt nicht und man kann deutlich den ausgemusterten Oberinspektor vom tauglichen Kapellmeister unterscheiden.

Walter Foltzick

## STURZ

Fällt ein Vogel vom Äst -  
Hinaus in die tagerblaute Leere;  
Leicht, ein schwingender Gedanke laßt,  
Mit dem er alles Schwere  
In göttlicher Andacht befestigt:  
Er fliegt!

Fällt so ein Mensch vom Baum,  
Den er in kühnem Rausche erstiegen:  
Schwer, ausgefloßen aus Tun und Traum,  
Sinkt er in Nacht und Lügen.  
Nicht alles trägt, was leicht geschürzt:  
Er stürzt!

Ludwig Eduard Fleischmann

## KLEINES FRÜHLINGSLIED

Nichts will ich heut beginnen,  
Unter dunklen Bäumen finnen.  
Still über Glockenblumenblau in grünem Linnen  
Wolken wehen.

Trunken von Des Frühlings Düften,  
Vom Windestied in hohen Lüften.  
So herrlich find der Frauen Hüften  
Im Vorübergehn.

Wer kennt nicht ihre weichen Wonnen!  
Unter weißen Margeritenfonten  
Seh ich dort traumerponnen  
Die Geliebte stehn.

Rolf Flügel

# Invasionsbeginn — eine Milliarde Börsengewinn

(Erich Schilling)



„Ihr seid nicht umsonst gefallen!“

Inizio dell' invasione — un miliardo di guadagno alla borsa: „Voi non siete caduti invano!„



„Nun, Genosse, wollen wir unser Glas erheben auf die schönen Verluste unserer Freunde!“

La mèta è raggiunta: „Ebbene, compagno, alziamo il bicchiere alle belle perdite dei nostri amici!..“

# TANTE HELEN

VON EFFI HORN

Ein lautes Geschrei, das vom Hof des Gutshauses heraufkam, unterbrach das Gespräch der beiden Männer. Sie traten ans Fenster. Unten lief das Küchenmädchen heulend dem Stall zu, in dem der Knecht und die Magd beim Füttern waren. Das Mädchen rief sich im Laufen die Schürze ab, warf sie schloß zu Boden, wusch sich mit der Hand über Augen und Nase und schrie laut und erbittert, jetzt hätte sie genug, endgültig. Genug von der alten Hexe und dem ganzen Betrieb. Aus dem Stall kamen der Knecht und die Magd und zogen das Mädchen zu sich herein. Ihr aufgeregtes Sprechen kam als Gemurrel zum Fenster herauf, an dem die Männer wortlos immer noch standen.

Der Gutsherr setzte ein bißchen und wendete sich nach dem Arzt um. „Tante Helen — wieder mal!“, sagte er nur. Da erschien auch schon in der zu ebener Erde gelegenen Küchenruhe eine alte, eigentlich uralte Frau, deren fahles und ein wenig Gesicht einen Ausdruck großer Befriedigung zeigte. Sie war klein und sehr mager, ging am Stock, denn ihre Füße bewegten sich rasch und durchaus nicht unsicher über den hölzernen Boden. Ihre sehr dunkle Augen sahen in die Ferne. Ihr Gesicht hervor. „Nun lief mit beinahe zudringlicher Neugier um den ganzen Hof, verwelkten auf der Stalltür, hinter der soeben das Mädchen verschwunden war, und sahen dann mit einem raschen Blick zu dem Fenster des Arbeitszimmers hinauf, an dem die Freunde noch standen. Die beiden wußten nicht, ob sie gesehen worden waren; sie nahmen nur eine plötzliche Erschließung im Gesicht der alten Frau wahr, die sich wie in jäher Schwäche an ihren Stock klammerte, die rechte Hand aufs Herz drückte und mit ganz langsam rutschenden Schritten zum Fenster hinüber „...ist untröstlich sei, ist weiß, daß ich mich mit Sabine verloben will!“, sagte der Gutsherr. „Aber ihre Bosheit kommt letztlich von ihrer Krankheit.“ Der Arzt lachte. „Du kannst auch sagen, die Bosheit ist in ihrer Krankheit!“, antwortete er.

Hans Roxroth, der Gutsherr, fand das Urteil etwas hart. Er setzte neigen leider zum Zynismus, behauptete er. Der Doktor lachte und verlangte, daß ihm doch wohl schon von Berufs wegen eine gewisse Skepsis zugebilligt werde. „Aber,“ sagte er dann, „ich bin von ihm, Dr. Ferdinand Paulus, im Grunde, daß er wie die ganze Haus Roxroth es seit bald sechzig Jahren mache, Tante Helen unentwegt als Sterbende betrachte? Nein, nein — diese Frau, die für ihn geradezu etwas Furchtbares habe, stelle ihr Heilzweidei wie einen Wamschirm um sich herum, wenn es gelte, irgendeine Folge ihrer Handlungen zu fragen, und habe in den mehr als achtzig Jahren ihres Lebens sozusagen eine ganze gesunde Familie aufgearbeitet.

Der Gutsherr hob abwehrend die Hände. Aber ehe er antworten konnte, hörte er unten wieder Gesetze der Küchenmädchen in die Höhe hinab, um Hilfe zu stiften. Der Arzt, wie er nun allein war, blieb, wie schon so oft, vor einem Familienbild stehen, das Tante Helen als Mädchen mit ihren Geschwistern zeigte.

Ihre überaus zierliche Figur wuchs schlank aus der engeren Taille und in Gesichtslichte aus einem Gewirr gekräuselter heller Locken. Sie wirkte überaus zart, beinahe durchsichtig, und hilfsbedürftig. Das schien auch die Geschwister empfinden zu haben, denn die Schwester — im Gegensatz zu Helen von rundlicheren, in der sie hielt ihre Hand, während die beiden großen, bräunlichen Brüder sich wie schützend über Helens Sessel beugten. Der Arzt wußte, das Bild stammte aus dem Jahr, in dem Helens Vater gestorben war, den sie aufopfernd bis zuletzt gepflegt hatte. Die mühsame Pflege hatte, wie er Helens Weiden dann ausgesetzt, so war Gutmütigkeit, das Helen während viele Jahre lang bedrohte und stets Pflege und Sorge für sie vonnöten machte. Die Geschwister, die sehr aneinander hingen, schoben alle persönlichen Wünsche beiseite, um der Leidenden die wenigen Jahre, die ihr vergönnt zu sein schienen, zu verschönern. Die Schwester hob schüchtern schon festgesetzten Termin ihrer eigenen Hochzeit wieder auf, da sie Helen nicht verlassen wollte. Drei Jahre lang wartete der Verlobte, dann wurde ihm

die Sache zu dem. Er zog sich zurück und heiratete eine andere. Helens Schwester nahm sich das sehr zu Herzen, machte der Kranken jedoch nie einen Vorwurf. Nur grämte sie sich, je länger ihre Verlassenheit dauerte, desto mehr, bis sie sich endlich, ohne einen Funken Frohsinn oder Lebenskraft mehr zu haben, an einer Grippe hingabte und sich willenlos vom Tode fortführen ließ. Helens Krankheit verschlimmerte sich durch diese Erschütterung so bedrohlich, daß die Brüder in höchster Angst um ihr Leben waren. Fritz, der Ältere, ein wahrer Athlet von beneidenswerter Gesundheit, wachte tage- und nächtelang bei ihr, hochtete mit der Angst eines Kindes auf ihren bald laut stöhnenden, bald schier verlöbenden Atem, trug sie vom Stuhl ins Bett, vom Bett auf das Sofa, vom Sofa auf die Chaiselongue, heizte wütend ein, wenn sie froh, und rief das Fenster auf, wenn sie über Hitze zu erstickten meinte. Er liebte diese zarte, vom Tod gezeichnete Schwester mit der ganzen Hingabe seines Kindergemütes, war glücklich, wenn ihre scharfen, dunklen Augen ihn anschauten und kam nicht auf die Idee, in diesen Augen etwa die Scheiter des Leidens und der Todestanz zu vermischen. Diese Augen lenkten ihn unablässig von einer Pflicht zur andern, hetzten ihn wochenlang mit bittenden Blicken, wozu der hübsche Mund unablässig Entschuldigungen murmelte. Es täte ihr so leid, sagte Helen immerzu, allen soviel Plage zu machen, aber es dauere ja nicht mehr, bis sie die ungenutzte, ungenutzte Kraft in die Sorge um sie, gewillt, ihr Leben zu verlängern. — Er konnte sich nicht mehr von Erfolg seiner Mühen überzeugen. Die Nachtwachen zwischen glühender Hitze und schneidender Kälte konnten ihn nicht mehr unterstützen. Er dachte an seinen großen, starken, gesundheitsstrotzenden Körper in wildem Fieber hin- und herwarf. Er starb am elften Tag. Helen raffte sich da, was ihr alle Verwandten hoch anrechneten, aus eigener schwerer Krankheit auf und besorgte selbst alles nötige war, in diesem Falle zu tun. Sie war nun fünfunddreißig Jahre alt! Ihr viel jüngerer Bruder Walter, Hans Roxroths Vater, hatte seine landwirtschaftlichen Studien ziemlich vollendet und mußte nun das durch den Tod des Ältesten veranlaßte harte arbeitsreiche Gut übernehmen. Helen gab ihm dazu viel gute Lehren, die er sich zu Herzen nahm. Er sollte vor allem allein bleiben, nicht zu früh heiraten, im besonderen nicht diese Tochter ihres alten Gutsnachbarn, auf die er seine Augen gerichtet zu haben scheine. Die sie nicht genug, sähe so anständig aus, wenn man nicht gar auf Schwindsucht tippen wolle, und wie hart es sich mit solchen Leiden leide, hätte er ja an ihr, Helen, sehen können. Der Jüngere Bruder gab an Liebe zur Schwester dem Älteren nicht nach. Er brach mit dem Mädchen, denn er sich schon versprochen hatte, arbeitslos zu bleiben. Bis spät in den Winter, arbeitete er, bis er sich größere Hypotheken auf, um seiner leidenden Schwester einen längeren oder besser einen dauernden Aufenthalt in Sanatorien und Bädern zu ermöglichen. Er hatte es nicht leicht, denn das Gut war klein, der Ertrag mäßig, die Bäder nicht die Schwester. Sie lag dann viel, sah, wie sie erklärte, nach dem Rechten, entfernte aufässige Mägde und bügelte die Knechte zurecht, die dann meist nach Weihnachten aufgaben. Ach, er sei schon eine einsame Kranke, einmal ein paar Wochen lang so verwöhnt zu werden, sagte sie dann wohl seufzend. Ob sie es denn nicht guthabte? wollte der Bruder dann wissen und nahm sich vor, neue Gelder auf-

## MEIN FREUND JOHANNES

Ein von uns nicht sonderlich geschätzter Herr hatte uns aufgelaufen. Nun tat er überrascht. „Oh, das ist ja ein erfreulicher Zufall, daß ich Sie treffen“, rief er. „Wieso zu mir?“, knurrte Martin. „Guten Tag! Sie vielleicht nicht an einen Zufall?“, fragte der Herr feindselig. „Doch, doch“, begütigte Johannes. „Aber wieso erfreulich?“ J. Bieger

treiben, um der Schwester bessere Ärzte und teurere Sanatorien und Heilkräutler zu bestellen zu können. Helen nahm das nur mit schweren Seufzern an, denn es drückte sie, von ihren Geschwistern soviel zu bekommen, denen sie wirklich nichts haben öffnen können außer ihrer Jugend und ihrer Gesundheit, und ihrem eigenen Glück. Der Bruder nahm sich allerdings nicht die Mühe, gekommen seien. Er fühlte nur, daß er dafür dankbar zu sein habe. Sein eigenes Leben vergaß er fast. Er war schon Mitte der Dreißig, als ihn Helen mit der Mitteilung überraschte, sie habe in einem der Bäder einen sehr reichen Hamburger Grafen kennen gelernt, den sie zu heiraten gedächte. Der Mann, dessen Frau sie bald darauf wurde, war ihrer Schilderung nach auch etwas leidend — sie hatten sich in Bad Pyrmont kennen gelernt — aber selbstverständlich nicht in dem Grade wie sie. Er machte sich demgemäß natürlich auch furchtbare Sorgen um sie und wenn sie nur einen kleinen Anfall hatte, so mühte er sich so sehr ab, daß er sein eigenes Leiden völlig vergaß. Der Mann starb an seinem kleinen Leiden nach zwei Jahren und ließ Helen mit ihrem großen als wohlhabende ältere Witwe zurück.

Nach diesen Absichten ihres Lebens, wandelte war, wendete sie sich mit gesammelter Energie wieder dem Leben ihres Bruders zu, in das sich durch ihre eigene Achtslosigkeit, wie sie sich vorwarf, ein neuer Mensch gedrängt hatte: eine Frau. Walter Roxroth hatte ein reizendes, frisches und immer frohliches Mädchen geheiratet, mit der er sich glücklich zu sein glaubte, bis Helen ihn eines besseren belehrte. Sie zog nunmehr ganz aus Gut zu ihrem Bruder und machte ihn auf die vielen Fehler und Schwächen seiner Frau nachdrücklich, doch stets mit großer Liebe aufmerksam. Er kam nicht mehr in Betracht, sondern sinnig war, daß sie es nicht verstand, die Herrin zu sein, daß sie sich mit dem Gesinde zu sehr abgab, aus dem Hühnerhof zu wenig herausholte, nichts von der Küche verstand und überdies einen eisernen Egoismus besaß. Wie eine Löwin kämpfte sie gegen den Fußtritt der Schwägerin, die es half ihr nicht: Helen wurde jedesmal so krank, daß der Bruder seiner Frau nachdrücklich verbot, die Leidende durch dummes Gezänk aufzuregen. Helen sei so zart, erklärte er. Nein, das sei sie nicht, sagte die Frau, Helen sei vielmehr hart, sie herrsche über ihn, sie sei ein schwerer Streit zwischen den Eheleuten. Die junge Frau hoffte vergeblich, daß Helen endlich ihre stete Drohung wahrmachen und sterben werde. Helen lebte. Die junge Frau verlor ihre Heiterkeit. Helen fragte den Bruder, wie er so ein sauerfriesiges Geschöpf habe heiraten können. Er war so weit, es beinahe selber nicht mehr zu verstehen.

Nach einmal raffte sich die junge Frau zum Widerstand auf: als Hans geboren wurde. Mit zäher Energie hielt sie ihm die Tante fern, konnte aber doch nicht verhindern, daß der vom Vater ihm eingeleitete Respekt für Helen mit ihm wuchs und ziemlich üppige Formen annahm, wenn auch nicht so krankhafte wie einst. Die junge Frau setzte es, selbst schweren Herzens durch, daß Hans von zu Hause fort und in ein Internat kam. Die Schwestern hüllten Hans in die schmerzliche Umarmung der Haushälterin für Hans, so sagte die Mutter, nicht das Richtige. Er sei ohnedies schon zu sehr „einziges Kind“ und müsse mehr unter Gleichartigen. Gegen Helens Willen stimmte der Vater diesmal zu. Vielleicht spürte er damals auch schon zu sehr den Druck, mit dem die Schwester auf seinem Leiden lastete und wollte seinen Sohn fern dieser Tyranne des Leidens wissen. Helen wurde durch diesen Widerstand so aufgeregt, daß sie sich liegen mußte. Ein schwerer Anfall ihres Leidens erschreckte den Bruder. Die Veranlassung dringend, daß Hans in der Liebe, sofort geholt wurde. Sie wollte ihn noch einmal sehen. Walter Roxroth hatte nicht den Mut, ihr die Bitte abzuschlagen. Er fuhr selber mit dem Wagen, um Hans zurückzuholen. Unglücklicherweise übersah er in seiner Hast und Aufregung das Herankommen eines Zuges an einem schrecklichen Bahnhöfchen und fuhr gegen die heranrollende Lokomotive.

Die Nachricht von seinem Tode hatte auf die kranke Schwester eine unerwartete Wirkung. Mit schier übermenschlichem Willen, so schien es, riß sie sich zusammen und schickte den Bruder, der allem die Zügel des Hauses in die Hand. Der Arzt, Dr. Paulus, der damals zum erstenmal zu ihr gerufen worden war, hatte diese Wandlung mit Staunen wahrgenommen. Jetzt, wo er vor dem



Jugendbild dieser Frau stand und diese ganze Entwicklung übersah, erinnerte er sich wieder ganz genau seines ersten Eindrucks: daß hier ein eiserner Wille und eine finstere Entschlossenheit seinem gütlichen Zureden und seiner ärztlichen Kunst entgegenstanden.

Es fiel ihm ein, wie das damalige Küchenmädchen, ähnlich dem von heute, sich geweigert hatte, ihn weiter als bis zur Tür der alten Frau zu führen. Sie sei eine Hexe, behauptete das Mädchen, und manchmal in finsternen Nächten habe man schon den Teufel mit sieben Gehilfen am Kamin auf ihre Seele lauern sehen. Aber die Seele blieb weiterhin fest der Erde verhaftet, wie der zähe, magere Körper, für dessen Betreuung Dr. Ferdinand Paulus im Verlaufe der letzten fünfundzwanzig Jahre oftmals gerufen worden war. Dabei hatte er freilich die Überzeugung gewonnen, unter seinen Patienten kaum je einen gesünderen Menschen als Tante Helen gehabt zu haben. Seine Sorge und Zuneigung wandten sich daher mit einer gewissen Empörung von der alten Frau ab und der Witwe ihres Bruders zu, die im Alter wieder einen Schimmer ihrer Heiterkeit von einst gewonnen hatte und mit lächelnder Resignation sah, wie die Ältere ihr ein für allemal die Herrschaft über Haus und Hof entwendete hatte.

Nun, heute war er wieder gerufen worden, um nach Tante Helen zu sehen. Sie fühle sich, hatte sie ihm sagen lassen, so schlecht, wie seit Jahren nicht mehr und bäte ihn, ihrem Neffen den Ernst ihres Zustandes klarzumachen. Er sollte nicht gerade jetzt wegfahren, wo sie sicher nur noch ein paar Tage, höchstens aber Wochen, zu leben habe. Ob er die nicht noch abwarten könnte, wo es sich doch nur um solch tödliche Sache wie die Verlobung mit der Sabine handle?

Ach, sie kannte ihren Neffen, wie sie ihre Geschwister gekannt hatte. Es war die gleiche Melodie, auf die sie alle tanzten, und die sie mit

ihren schrumpfligen alten Händen noch genau so sicher zuflütelte, wie einst mit ihren feinen, schlanken Mädchentingeln.

Als der Gutsherr jetzt wieder ins Zimmer kam, fand er den Freund immer noch vor Tante Helens Jugendbildnis. „Da steckt's“, sagte der Arzt und fuhr mit der Fingerspitze leicht über die Stirn der Dargestellten, deren Augenbögen auf kleinen, eigensinnigen und herrschsüchtigen Beulen sich wölben.

Aber ehe Hans Rexroth zu antworten vermochte, hörten beide Tante Helens Stock auf der Treppe aufstapfen. Gleich darauf trat sie ins Zimmer. Wieder liefen ihre flinken Augen, die noch alles neugierig aufnehmen, rasch durchs Zimmer.

„Was sagen Sie, Doktor“, sagte sie dann sofort, „daß ich mich aus heltem Himmel so schlecht fühle. Ja, das Herz — das Herz — lang macht das nimmer mit...“

„Nun, nun“, sagte der Arzt und lächelte ihr begütigend zu, „Wenn man in so schönem Alter noch so wirken kann...“

„Das scheint nur so“, erwiderte die alte Frau streng. „Wenn ihr wüßtet, wie elend ich mich fühle. Und dabei will Hans ausgerechnet jetzt fort, irgendeiner jungen Person wegen, mit der ich alte Frau natürlich nicht konkurrieren kann. Kann er die paar Wochen nicht warten, bis ich nicht mehr bin — dann ist ja Platz für eine junge Frau...“

„So lange kann er nicht warten, Tante Helen“, sagte der Arzt und lachte. „Sie werden mindestens hundertzwanzig und dann ist unser Hans ein nüstiger Achtziger...“

Sie lachte nicht. Boshaft schaute sie mit ihren stehenden kleinen Augen den Arzt an. „Wenn Sie die Verantwortung nehmen, soll er nur fahren, soll er nur. Er meint ohnehin, ich mache immer nur Spaß. Nun, vielleicht habe ich auch all die Jahre immer nur Spaß gemacht, was weiß man. Aber leid

wird's ihm tun, wenn er heimkommt mit seinem Bräutchen und findet die arme alte Tante Helen nicht mehr.“

„Was meinst du?“ fragte der Gutsherr den Freund, als Tante Helen nach mancherlei derartigem Gerede drohend gegangen war. „Wenn es ihr wirklich so schlecht geht?“

Aber der Arzt beruhigte ihn. Es ginge ihr nicht schlechter und nicht besser, als all die Jahre her. Natürlich werde sie immer älter und rücke dabei naturgemäß dem Tode näher. Aber irgendeine akute Gefahr sei seiner Überzeugung nach nicht vorhanden. Und nur dem Eigensinn einer herrschsüchtigen alten Frau sich zu unterwerfen, halte er für falsch.

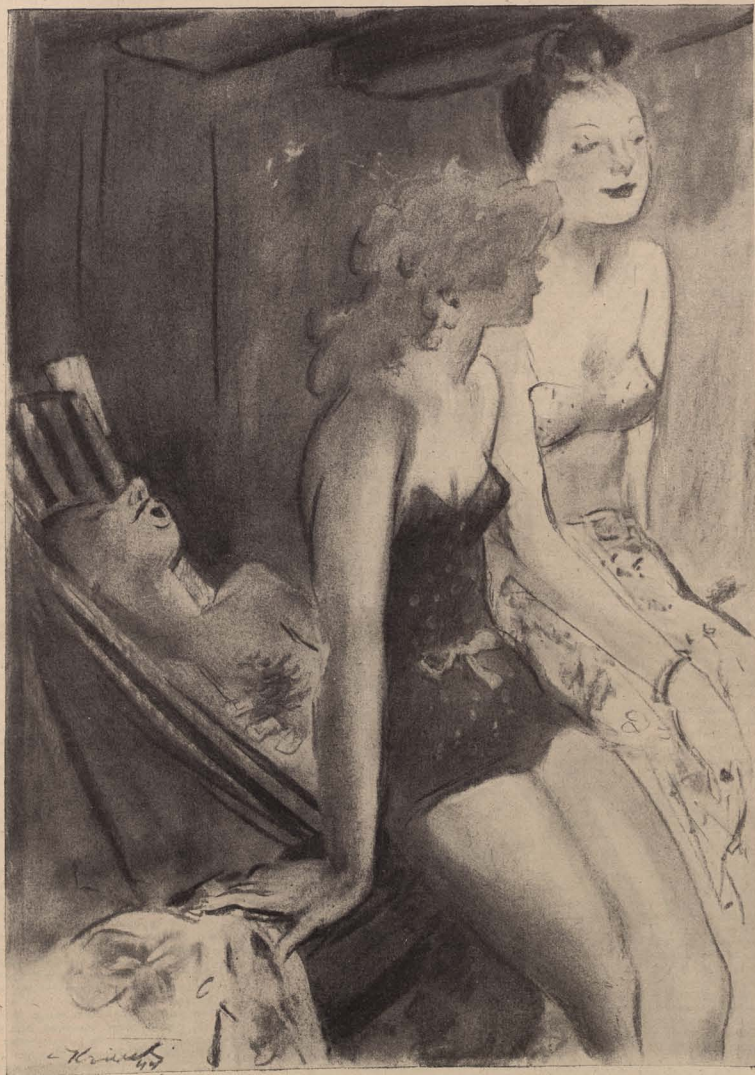
Hans fuhr in aller Frühe ab. Tante Helen nahm düsteren Abschied von ihm. Sie hatte oft in ihrem Leben und von vielen Menschen solchen Abschied genommen und damit den anderen das

Herz so schwer gemacht, wie sie es allzeit wünschte. Diesmal aber — saltsames Spiel des Schicksals oder boshafter Wille gewalttätigen Eigensinns, wer weiß es — wurde es ernst. Vielleicht hatte sie gemeint, nur wieder einmal erschreckendes Theater zu spielen, als sie sich hinlegte und befahl, den Arzt zu rufen und Hans telegraphisch zu rückerzählen.

Der Arzt jedenfalls sah sofort, daß es diesmal kein Theater war.

Er tat, was möglich war, ihr noch einmal zu helfen. Aber sie starb.

„Ich hab's gesagt“, war ihr letztes Wort zu Hans, der seine Reise, wie sie es gewünscht, unterbrochen hatte und zurückgerast war. Es klang wie heller Triumph. Und der Arzt hatte das seltsame und ein wenig groteske Gefühl, als hätte sie ernst gemacht, weil zum erstenmal ihr gewohnter „Spaß“, wenn man es so nennen wollte, nicht genügt hätte, ihren Willen durchzusetzen. Aber er hüte sich, davon etwas zu sagen.



„Weißt du, früher hat mein Mann immer in ‚Dur‘ geschnarcht, aber so weit hab' ich 's schon gebracht, daß er es jetzt in ‚Moll' tut!“

Progresso: „Sai, prima mio marito russava sempre in ‚Do maggiore‘; ma io ho fatto sì ch' egli adesso russa già in ‚Bemolle, 1,“

# PECH M GARTEN

VON BRUNO WOLFGANG

„Nichts bedürfen ist göttlich.“ So spricht der Philosoph. Und er hat recht. Man kann aus zweierlei Gründen nichts bedürfen, weil man alles hat oder weil man nichts begehrt. Beides geht über menschliche Kräfte.

Der menschliche ist hingegen „nichts zu haben“. Besonders heute. Und auf diesem mageren Nährboden wächst die ewige Sehnsucht nach Eigentum, nach irgend etwas, zu dem der Mensch sagen kann: Klein, aber mein. Die schönste Erfüllung dieses Wunsches ist der Besitz von Grund und Boden. Aktien und Wertpapiere haben etwas Kaltes, Liebloses, und auch Geld und Gold sind keine dauernden Werte, nicht zu vergleichen mit dem kleinsten Stückchen eigener Erde.

Hundert Quadratmeter Land, nach der Methode der chinesischen Ackerbebauung bebaut, können eine Familie ernähren. In der ersten hat, ist ein freier Mann und kann auf alles Übrige je nach Geschmack und Bedarf verzichten. Außerdem ist das Grundeigentum die weitaus lohnendste Form des Eigentums. Denn dem Eigentümer gehört nicht nur die Oberfläche und der darüber stehende Luftraum, sondern auch das unterhalb liegende Grundstück liegende Erdinnere bis zum Mittelpunkt der Erde. Das bildet eine Art risenhafte Tüte nach Art jener, in denen die Schulkinder sofort nach dem sommerlichen Unterricht ihr Gelfarben kaufen. Im Mittelpunkt der Erde treffen sämtliche Grundkräfte der Welt zusammen, und dies ist zugleich der einzige Punkt, an dem sich die Menschen treffen.

Es ist daher durchaus begründlich, daß Herr Griepel jahrelang sparte und knauserte, um endlich ein Stückchen Land am Rande der Stadt zu erwerben. Hundertjährige Quadrate, nicht mit der freien Aussicht über die grüne Ebene, sondern fern zu den sanften Wellen des Wiener Waldes. Zur Linken, kaum hundert Schritte entfernt, floß der Mühlbach, zur Rechten, ganz nahe, lag eine Schottergrube. Das hatte den Vorteil, daß sich dort kein ungemehmes Nachbarn ansiedeln konnte, während auch den Nachbarn die Schotterläufe bis hart an die Grenze des Griepelschen Grundes herangruben, so daß dort Einsturzgefahr drohte. Übrigens merkte Herr Griepel erst jetzt, daß sein Grund hauptsächlich aus Schotter bestand, über dem nur eine hauchdünne Schicht Erde lag, wie eine Glasur auf einer Torte. „Lassen Sie sich halt zwei oder drei Fuhren gute Erde kommen“, sagten die Sachverständigen, „aber jetzt auf dem Schotter wächst Ihnen höchstens ein Heiderich.“

Herr Griepel erkundigte sich nach den Kosten, um sein Grundstück zu „erden“. Aber da traf ihn fast der Schlag. Um dieses Geld hätte er die Grund auch mit Lebgehgen oder Parmesan dick belegen können. Hingegen erklärten alle Bauern, die er fragte, grinsend, daß er Heiderichsamen umsonst haben könne, soviel er wolle. Da Bauern nicht gern etwas umsonst geben, erkundigte er sich weiter und erfuhr, daß die Heiderich eine schneidende Unkraut sei, geradezu der Teufel der Landwirtschaft, den abzubauen zu wollen agrarischer Selbstmord sei. Die Bauern betrachteten ihn überhaupt mißtrauisch und verachteten ihn als bäuerlichen Dilletant. Sie hätten ihn jedoch als schneidenden Heiderich ausgesetzt, wenn sie gewußt hätten, daß Herr Griepel wochenlang in der Dunkelheit mit einem Rucksack über die Felder wandelte und bald hier, bald dort, in gerechter Verteilung seinen Rucksack voll Erde einführte und auf seinem Grund ausstreute. So kam endlich der Tag, da Herr Griepel im Vollgefühl des Besitzes auf sozusagen eigenem Grund und Boden stehen konnte. Sein Eigentumsgefühl war durchaus echt und zeugte von der bewundernswürdigen Anpassungsfähigkeit des menschlichen Geistes, der sich auch auf weggemessener Erde sofort einheimisch zu machen vermag. Herr Griepel umgibt sein Land mit einem Zaun aus geflochtenen Weidenzweigen, und nun erst war es ein richtiger Garten.

„Ja, Herr, haben Sie denn schon einen Mist?“ sagten die Sachverständigen, „ohne Acker werden Sie nichts ernten.“ Es ist ein Lebensweisheit in diesen Worten und Herr Griepel begann nun der Frage der Bestimmung seine erste Sorge zuzuwenden. Sein erster Gedanke war: „Selbst ist der Mann.“ Aber so sehr auch der Mensch die

Krone der Schöpfung ist, in mancher Hinsicht leistet er bei weitem weniger als der kleinste Ochse. Er erkundigte sich nach den neuesten Mistpreisen. Aber auch da traf ihn fast der Schlag. Er träumte die ganze Nacht von einer Art landwirtschaftlicher Apotheke, in der ein gespenstiger Magister, namens August Heiderich, ihm aus schneeweißen Tiegelchen sorgfältig tiefe Erde, teils Mist zugewogen und eine riesige Rechnung mit hundertsiebzig Prozent Warenumsatzsteuer (Mist-Wurst) präsentierte. Worauf Herr Griepel ängstlich fragte, ob dies auf Kosten der Krankenkasse gemacht werden könnte. Worauf ihn der Magister zuerst mit seinem Blick, sodann mit einer neuzackigen Mistgabel durchbohrte. Es war vorläufig nur ein Traum. Aber er lastete schwer auf Herrn Griepels Seele. Er betrat nun den Weg so mancher Gartenbesitzer: sie säen nicht, sie ernten nicht, aber sie düngen doch. Er schlich mit einem Korb und seinem Spüffelbäl bewaffnet hinter den Bauernwagen her, die zum Ferkelmarkt, zum Eisenhändler oder zum Steueramt führen, und sammelte die Hinterlassenschaft der Pferde, sehr zum Übervergessen der Sperlinge, die ohnedies schon durch die Ausbreitung des Autos fast ausgerottet waren, und jetzt nur wenig Pferdemit vorhanden, und auch diesen nicht mehr in der alten Qualität.

Nun konnte Herr Griepel seinen Kampf mit der Natur beginnen. Da ihm weniger die Schönheit als der größtmögliche Nutzen am Herzen lag, baute er eine Umzäunung von erbänen Pflanzen an: Gurken, Paradeiser, Karfiol, Salat, Spinat, Kohlrabi, Rettige, Erdbeeren, Zwiebel, Bohnen, Erbsen, Kartoffel und Kürbisse. Gerne hätte er auch noch Spargel mit Semmelbröseln und Butter angebaut, aber es war kein Platz mehr.

Vorläufig lag dies alles noch unsichtbar unter der Erde und sollte wachsen und gedeihen. Es war nicht leicht, das Ganze zu überblicken. Er hatte das Gefühl, für alles verantwortlich zu sein, wie ein Dirigent, der jedem Instrument seinen Einsatz gibt, hier beschleunigt, dort wieder dämpft. „Jetzt kommt die Spinatzeit“, schrie er in den Kriechrüchelten Erdbeeren mehr Gefühl! Aber wie es ja auch bei manchen Orchestern ist, die Spieler sehen den Dirigenten gar nicht an und spielen, wie es ihnen paßt. Aus dem Boden kamen grüne Blättchen hervor und wuchsen nach ihrem Belieben, teils langsam, teils schnell. Alle aber hatten ein dringendes Bedürfnis nach Wasser. Sehr bald machte Herr Griepel die Erfahrung, daß das Wetter durch unbekannte Gesetze von affentarriger Bosheit bestimmt wird. Droben zogen unützliche Wolken hin und her, aber es regnete nicht. Es begann immer erst dann zu regnen, wenn er im Schweiß seines Angesichtes die siebenundneunzig Gießkannen vom Mühlbach herbeischleppte hatte, die nötig waren, um den Garten zu bewässern. Dann kam sofort ein Platzregen. Er versuchte, das Wetter zu überlisten, und ging bloß zu Schutze in sein Garten. Die Gießkannen hin und her, ächzte und stöhnte küferst naturgemäß. Aber das Wetter merkte den Schwindel und ließ nicht einen Tropfen los. Zum Überfluß begann der Mühlbach fast ganz zu versiegen, so daß man mit der Gießkanne bald mehr Kaulquappen werden mußte. Aber noch und nie Kräfte gab es als Wasser. Die Gartenbesitzer: balgten sich um das spröde Wasser und begannen einen Zivilprozeß gegen den Müller in Sarndorf, weil er die Schleuse zugunsten seiner Mühle abgesperrt hatte.

„Ja, es war ein Kampf nach vielerlei Fronten. Nicht

## DIE INSCRIFT

Umwelt der linken Wienzeile stand ein bauartliches Haus aus der alten Kaiserzeit, das infolge baupolizeilichen Einspruchs wegen Einsturzgefahr geschlossen werden mußte. Aber noch und nie Kräfte in alter Biedermeierlieblichkeit und unter den grünen Fensterläden stand in zierlicher Schrift über dem Hausbogen:

„Gott segne dieses Haus  
Und die da gehen ein und aus!“

Und unmittelbar darunter, in moderner Druckschrift: „Das Betreten des Hauses ist untersagt!“

zuletzt gegen die Tiere, die mit erhabener Verachtung des menschlichen Eigentums über und unter der Erde ihres Amtes walten. In der Stadt hatte Herr Griepel die Tierwelt nur in der Form von Hunden, Wanzern und Fliegen kennengelernt. Hier aber zwang ihn das Leben zu ungeheurer Bereicherung seiner zoologischen Kenntnisse. An Spatzen und Krähen war kein Mangel. Auch Amseln und andere Sängler stellten sich ein. Er legte sie fort, aber sie kamen immer wieder. Er besaß eine Gluckhene, die ihre Eier Lücken durch ein Loch des Zaunes ins Leben ins Garten führte. Herr Griepel verstopfte alle Löcher. Aber die Küken, die noch nicht viel größer waren als die Eier, aus denen sie gekrochen waren, schlüpfen dennoch durch, und die Alte unterwies sie vor dem draußen, wie man den lockeren Boden am besten aufwahrt und Erböres ausschöpft. Wann Herr Griepel nahte, stieß sie einen Warnungsruf aus und die Kleinen verschwanden wie eine Schar Kobolde spielend durch die nächsten Ritzen und Spaltlöcher. Der Zuzug von Kohlweiblingen war recht beträchtlich. Vom Standpunkte des Fremdenverkehrs hätte man sich wohl zuweilen zu freuen, ein können. Maulwürfe und Feldmäuse belebten ihre Untergruben und gelegentlich zogen auch Ratten vom Mühlbach herüber. Es gab ferner verschiedene Arten von Raupen und Schnecken, doch des Zaunes Käfer, die verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln,

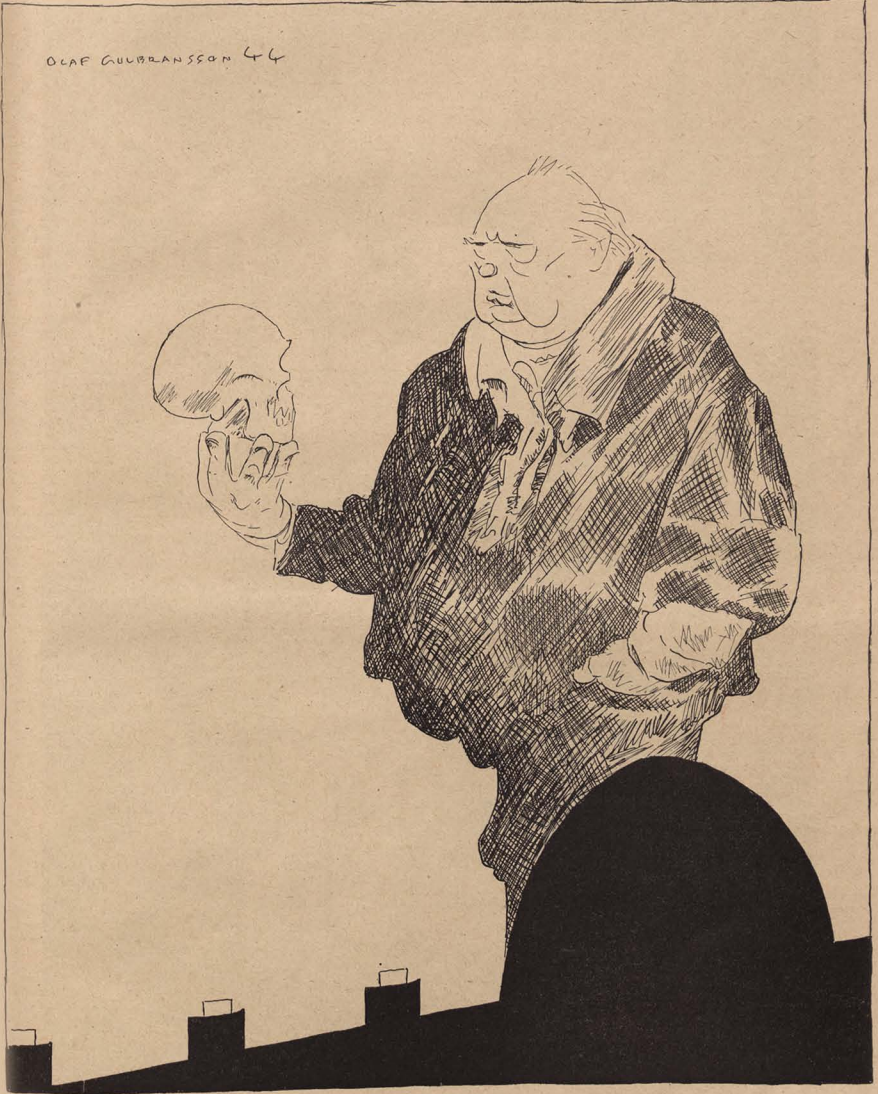
Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Asseln, Tauenschilder, Ohrwürmer, Erdwürmer, Drahtwürmer, Springschwärze, Käfer, der verschiedensten Arten, Ameisen selbstverständliche Ordnung in der Arbeitsteilung. Die einen fraßen nur Spinat, die anderen nur Erdbeeren. Eine unbekannte Weiselilente ihre Gefräßigkeit. Außerdem gab es Ass



# Seine letzte Rolle

(O. Gulbransson)

OLAF GULBRANSSON 44



„Sein oder Nichtsein, das ist jetzt die Frage!“

La sua ultima parte: „Ora si tratta di 'essere o non essere, i.,



„Also, Fräulein Müller, wir werden nun für drei Tage verreisen!“  
„Das paßt mir ausgezeichnet — ich liebe die Einsamkeit!“

L' inquilina: „Dunque, signorina Müller, ora andremo in viaggio per tre giorni!“,  
„Ah, benissimo! Io amo la solitudine!“,

# DER KNOPF

VON JO HANNS RÖSLER

Otto läßt sich nicht gern für dum verkaufen. Wer hätte dies auch gern? Aber es gibt Leute, die von den Dummen leben. Solche Leute wohnen beispielsweise in Humbach, weit draußen von Europa. Dort ist die ganze Gemeinde gegen die Dummen ein Herz und eine Seele. Und als nun Otto eines Tages auf seiner Weltreise nach Humbach kam...

Der Otto hatte nur ein Hotel. Die Kunde, daß ein Fremder im Hotel abgestiegen war, verbreitete sich blitzschnell. Am Abend war die kleine Gaststube gerappelt voll. Sogar der Ortsvorstand war da, der Apotheker und der Tierarzt. Alle machten Otto ein freundliches Gesicht und auch Otto machte ihnen ein freundliches Gesicht. Was Wunder, wenn man nach kurzer Zeit an einem Tisch saß und herzliche Verbrüderung alle zu einem und einer zu allen feierte? Man ließ Otto hochleben und Otto ließ die Gemeinde hochleben. „Und unseren Ortszuberer dazu!“, rief der Apotheker.

Otto horchte auf.  
„Ihr habt einen Zuberer?“  
Die Gemeinde nickte stolz:  
„Und was für einen Du sollst ihn kennenlernen, Otto! Hier ist er!“

In der Tat, ein kleines Männlein zwängte sich durch die Reihen. Er war hager wie ein Zwirnfaden und der kleine Kopf saß ihm um dem dünnen Hals wie eine Hegebutte.

„Hokuspokus, sag Otto guten Tag!“  
„Guten Tag, Otto!“  
„Hokuspokus, sag dem Herrn, was du kannst!“  
„Ich kann alles, Otto!“

Otto sah belustigt auf den komischen Gesellen.  
„Das ist natürlich Schwindel, nicht wahr?“  
Die ganze Gemeinde protestierte heftig:  
„Er soll dir ein Kunststück zeigen!“  
„Ich bitte darum.“

Hokuspokus stellte sich in Positur.  
„Was wollen der Herr sehen?“, krächte er, „Zauberei an Menschen oder Zauberei an Dingen oder Zauberei an beiden zugleich? Machen wir Zauberei an beiden zugleich. Einverstanden?“

Otto nickte:  
„Einverstanden.“  
„Beginnen wir also Sie haben einen schönen Rock an, Otto! Sie werden hinausgehen — ich werde Sie nicht berühren — ich werde hier in der Stube bleiben — Sie werden wieder herinkommen und haben dann keinen Knopf mehr am Anzug.“

Otto lachte arglos.  
„Das ist ja alles Unsinn!“  
„Wetten wir?“

„Unmöglich! Das gibt es nicht! Ich soll dann keinen Knopf mehr am Anzug haben?“  
„Nicht einen! Wetten wir?“

„Das heißt ich jede Wette!“  
„Also gut — zehn Sesterzen!“  
„Hundert, wenn ihr wollt!“

„Jetzt mengte sich auch der Apotheker ein.  
„Ich halte auch hundert gegen dich, Otto!“  
„Gemein!“ rief Otto, „hundert er und hundert du!“

„Ich setze auch hundert“, rief der Tierarzt schnell.  
Otto wurde die Sache doch unheimlich.

„Einverstanden“, sagte er, „jetzt ist es aber genug — hier sind dreihundert Sesterzen von mir, ihr legt eure dreihundert dazu! Ich gehe jetzt hinaus, Knopf wenn ich herinkomme, habe ich keinen Knopf mehr am Anzug?“

Alle riefen fröhlich:  
„Jawohl! So lautet die Wette!“  
„Wieviel Knöpfe werden verbraucht?“  
„Wir wollen zählen, Otto.“

Otto zog seinen Rock aus, reichte ihm dem Apotheker.  
„Drei — sechs — neun Knöpfe!“  
„Neun Knöpfe keinen mehr und keinen weniger.“

Der Zuber begann Otto baute sich mitten in der Stube auf. Hokuspokus ging dreimal mit wilden Sprüchen um ihn herum. „Jetzt gehen Sie zur Tür hinaus, Otto! Springen Sie draußen zehnmal auf dem rechten Bein und zehnmal auf dem linken

Bein. Dann kommen Sie herein und Sie haben keinen Knopf mehr am Anzug!“

Otto ging.  
Otto sprang rechts, Otto sprang links.  
Dann trat er siegessicher in die Stube zurück.  
Die Knöpfe, neun Stück an der Zahl, saßen noch am Rock.

„Gewonnen!“ rief Otto.  
„Wieso?“, wieherte die Gemeinde.  
„Ich hab' gewettet, daß ich beim Herinkommen keinen Knopf mehr am Rock habe!“

Die fröhliche Gemeinde schlug sich lachend die Schenkel.  
„Hast du auch nicht, Otto! Du hastst vorher neun Knöpfe und jetzt hast du auch neun Knöpfe! Hast du also etwa einen Knopf mehr am Rock? Wir haben gewettet, daß du keinen Knopf mehr am Rock hast!“

Otto stand stumm. Er starrte in die Schadenfreude.  
„Ihr habt doch verloren“, sagte er dann, unheimlich ruhig.

Alles hielt den Atem an.  
Otto schlug den Rock auseinander.  
Zwei vor einer Minute frisch angehängte Knöpfe wurden sichtbar.

Otto war nämlich früher schon einmal in Humbach gewesen.

# LIEBER SIMPLICISSIMUS

(O. Nückel)



„Sie, jetzt saget Sie so, wie al' send Sie eigentlich?“ fragt in der Stuttgarter Straßenbahn ein blonder, hochgezogenes altes, aber noch rüstiges Gegenüber.

„I?“ antwortet der Befragte stolz: „I werd no den Monat achtetzig!“ — Bewundernd mustert jetzt der Junge den Alten, um dann plötzlich hervorzustoßen: „Oh, Ihes Herrgöttele von Biberach, so was wie kei — Sai!“

Gemeinlich nimmt der Greis dies etwas ungewöhnliche Anerkennung zum Noiz, um dann abschließend zu bemerken: „Jo, Jo, Sie habet recht, — isch e schees Altler!“

\*

Dem Film einen Stoff zu verkaufen, dazu braucht es eine Gedduld der Göttler Filmautoren führen eine wenig benommen aus Geiseltagestige herein.

In der Straßenbahn gesellte sich zu ihnen ein Postkartensammler. Er hatte das Gewerbe erwarbt, Postkarten lebender Mitbürger zu malen und diese dann den Dargestellten anzubieten. Als er einstieg, fiel von weitem sein blaues Auge, eine große blutige Stirnwunde und ein nur noch an einem dünnen Faden hängender Zahn auf.

„Heute war ein schwerer Tag!“ beklagte er sich, „bei einem flog ich sofort hinaus, einer hetzte die Hunde auf mich, der dritte warf einen Stuhl nach mir, der vierte schmiß mich die Treppe hinter, endlich — der fünfte kaufte mir drei Postkarten ab — zu je zwei Mark.“

Die Filmautoren sahen sich zuneigend an und deuteten:

„Leicht verdienen sich andere Leute ihr Geld!“

J. H. R.

\*

Hoch im Gebirge, neben der tiefen Schlucht stand das Martler.

Der Einheimische erklärte den Fremden: „Hier ist vor hundert Jahren ein Junges, blaublaues, siebzehnjähriges Mädel beim Edelweißpflücken abgestürzt.“

„Furchtbar!“ rief die Dame mit dem Tut entsetzt. Der Einheimische brumte gemächlich:

„Was reges S' ihnen auf? Heut war's e schon tot!“

J. H. R.

# DIE KRÖTE

VON SCHLEHDORN

Es war einmal eine alte Kröte. Die war nicht schön, aber weise. Und eine kleine Kröte, die war sogar bildhübsch und gar nicht weise, aber gerissen. Die alte Kröte erzählte der kleinen, ihrer Enkelin, aus der Familiengeschichte:

„Also, wir waren einst ein hochgeschätztes Geschlecht. Unsere Vorfahren waren von ritlicher Art: Schildkröten. Sie gingen würdig und gewappnet durchs Leben, quakten nicht und wurden in Ehren sehr alt.“

Da sahen (in der Zeit der Aufklärung) zwei verliebte Schildkröten, als sie nebeneinander auf einem glatten Stein im Bachschlein saßen, wie sich zwei Menschen umarmten und während, so daß man nicht wußte, wie sie sich jemals wieder auseinandertrennen sollten. Da sprachen die beiden Schildkröten: „Was den Reptilien recht ist, sollte den Amphibien billig sein. Unser Panzer ist heiß und steif, unmodern und sicher nicht gesund.“

Es lebe die Leidenschaft, für mich mit den Kindern! Andere Tiere hörten das und äußerten sich dazu, obwohl es sie eigentlich nichts angeht.

„Wie würden wir aussehen“, sagten der Hutaffe und der Mantelpavian, „wenn wir gleich den Menschen Hut und Mantel in der Garderobe ablegten. Kinder, denkt an die Aesthetik.“

„Was würde aus uns“, meinte das Gürteltier und die Schleierrulle, „wenn wir Gürtel und Schleier fahren ließen, wie die Schlange sogar ihre eigene Haut. Kinder, denkt an die Moral!“

Aber die beiden gingen in ihrer Verliebtheit hin und ließen sich mühsam und schmerzhaft ihre Schilde abmontieren. — Da zeigte sich, was solche Uniform ausmacht. Sie geliefen sich kaum noch und konnten sich höchstens noch haltragen; keins von ihnen hätte ja auch nur die schäbigste Schildkröte noch gekriegt. Sie gewannen zwar unsere sprichwörtliche Weisheit — Dumheiten der Jugend bilden die Weisheit des Alters. Aber sie sollen oft recht kräftig miteinander gewesen sein. Und schließlich wurden sie hinterständig vom Storch gefressen. „Hätten wir doch nicht...“, sagten sie, als er verschlang.“

„So erzählte die Großmutter. Die kleine Kesse Kröte dachte bei sich: „Was, ich bin bildhübsch; und wenn ich eine Schildkröte wäre, könnte keiner meine Figur bewundern.“

Nicht lange darauf kam einer, der war unwiderstehlich, so daß die kleine Kröte verliebte Stielaugen machte. Der wußte aus dem Märchen: Und eine Kröte ist, da liegt ein Schatz vergraben. Und es erwas tiefer grub, da fand er zwar keinen Schatz, aber ein reizendes Schätzchen.

Eines Tages aber mußte die kleine Kröte doch an die Großmutter denken, denn da hatte sie der Storch. Der hat sie zwar nicht gefressen, wie die beiden Ahnen — dann wäre die Geschichte ja damit aus. Aber er hat sie ins Bein gebissen — und so ging die Geschichte weiter.

„Sie drohte dem Unwiderstehlichen: „Meine Großmutter sagte, wenn ich Gift spritze, dann fällt du um und bist tot.“ Aber er wußte aus der Naturgeschichte, daß das ein Märchen ist. Seitdem spritzte sie ihr Gift gegen ihn bei allen Bekannten, und wenn sie ihn sah, spritzte sie es ihm ins Gesicht. Aber er starb nicht daran. „Kaltstei!“, sagte er, „suchte das Weite.“

Da saß sie nun einsam auf gelbem Grün und dachte: „Unverantwortlich, der Sündenfall unserer Vorfäter. Wie gut haben es unsere vornehmen Vettern, die Schildkröten. Sogar ein Panzer hält warm, sieht gut aus und gibt Haltung und Halt. Und wir einfachen Kröten sollen das alles durch Charakter und erstelb Hätten sie doch nicht... so hätte ich auch nicht...“

Später, als sie selbst Großmutter geworden war, nahm sie ihr Enkelkind bei Seite, eine reizende freche Kröte, und erzählte ihr aus der Familiengeschichte:

„Wir waren einst ein hochgeschätztes Geschlecht“ usw., wie oben.



La Banca della Valuta Mondiale